

Gemäß den Richtlinien über die Zuerkennung von Förderungspreisen aus dem Jahre 1981 hat ein vom Kulturreferenten zu bildender Preisausschuss, bestehend aus Frau Dr. Christa Steinle, Herrn Mag. Martin Behr und Herrn Franz Niegelhell sowie dem Preisträger 2004, Herrn Christian Eisenberger, nach eingehender Beratung als diesjährige Preisträgerinnen die Künstlerinnen Frau **Barbara CASPAR** und **Klub Zwei**, Frau **Johanna SCHMEISER** und Frau **Simone BADER**, vorgeschlagen.

Die Begründung für die Vergabe:

Barbara CASPAR:

„Barbara Caspar (geb. 1975 in Graz) studierte in Wien an der Akademie der bildenden Künste bei Renée Green, in Großbritannien und in Frankreich und hat zuletzt in einer international besetzten Ausstellung der Camera Austria Graz, "Double check", auf sich aufmerksam gemacht. Sie zählt zu jener bemerkenswerten jungen Generation von österreichischen MedienkünstlerInnen, die interdisziplinär, über die bildende Kunst hinausgehend, in den diversen Gattungen der Gegenwartskunst von Film, Video, Tonkunst, Theater und „umgebender“ Raumgestaltung eine aktuelle Bildsprache entwickeln. Barbara Caspar wird auch in der Ausstellung "Postmediale Kondition" in der Neuen Galerie Graz und im Medialab Center in Madrid im Jänner 2006 vertreten sein.

Sie verweist in ihrer Arbeit auf Referenzsysteme der Kunstgeschichte, der Kulturtheorie und der Psychoanalyse, wie dies ihre neuesten Projekte verdeutlichen. In "Acker. Homage in progress" etwa setzt sie sich mit der Rekonzeptualisierung des literarischen Werks der amerikanischen Punk-Schriftstellerin Kathy Acker auseinander. In einer anderen Arbeit, "Sans Boussole", gelingt es ihr, auf postmoderne Weise sowohl die ironischen Brechungen des modernistischen Pathos zu inkludieren als auch bereits einen Ausweg aus den Widersprüchen der Stile und Inhalte der zeitgenössischen Kultur erkennen zu lassen. In ihren Performances, Musikprojekten, Aktionen im öffentlichen Raum, in den Medien Film und Video zeigt sie neue Handlungsräume auf, im Spiel zwischen Repräsentation und Realität, zwischen Option und Wirklichkeit, zwischen Subjekt und System.“

Klub Zwei - Johanna SCHMEISER, Simone BADER:

„KLUB ZWEI (Jo Schmeiser und Simone Bader) arbeitet als Kollektiv und besteht seit 1992 (Simone Bader ist Deutsche, die Österreicherin Jo Schmeiser ist in Graz geboren). Seinen Namen hat das Duo, das in Wien lebt, von der legendären, mittlerweile eingestellten Polit-Talkshow des ORF.

Auf der Homepage von Klub Zwei (www.klubzwei.at) ist zu lesen: „Im Zentrum der Arbeit von Klub Zwei stehen aktuelle gesellschaftspolitische Themen bzw. die Mittel, mit denen diese in Film und Fernsehen dargestellt werden. Einerseits geht es um eine kritische Reflexion medialer Konventionen. Andererseits um eine Intervention in diese etablierten Darstellungsweisen“.

Klub Zwei gehört zu einer jungen Generation von Künstlerinnen und Künstler, die in ihren Arbeiten oftmals Geschichte erforschen und darüber reflektieren, wie sie Geschichte darstellen und interpretieren und damit zur Konstruktion einer Vorstellung von Gegenwart beitragen. Sie gehören zu herausragenden VertreterInnen heimischer Politkunst, hatten etwa vor kurzem Ausstellungen in der Generali Foundation und der Secession in Wien. Der künstlerische Werdegang wurde zu einem guten Teil von Workshops an der Angewandten geprägt, die die Studierenden mit dem britischen Künstler Cerith Wyn Evans oder der Amerikanerin Renée Green organisierten.

Man könnte sie als VertreterInnen der Kontextkunst bezeichnen, die vor allem an die politischen Inhalte der Konzeptkunst der siebziger Jahre anschloss. Das war wohl auch die Basis für eine jüngere Generation von KünstlerInnen, zu denen Klub Zwei zu zählen sind, die sich kritisch mit gesellschaftspolitischen Themen beschäftigen. Ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber Darstellungsklischees gehört dabei zum Handwerkszeug.

So geht es etwa beim Film-Projekt „Things. Places Years. Das Wissen jüdischer Frauen“ um Erfahrungen von Vertreibung, Emigration und Holocaust. Und wie dies das Leben von zwölf in London beheimateten Frauen durch drei Generationen prägt. Diese Themen werden sonst oft in der Vergangenheit verortet. Der Dokumentarfilm 'Things. Places.Years.' bringt diese Vergangenheit aber in die Gegenwart. Rosa Reitsamer hat über das Projekt geschrieben: „'Things. Places.Years.' konstruiert keine homogene, weibliche Identität. Der Film gibt den Frauen Raum, um über ihre Identität zu sprechen, die komplexer ist als die Feststellung, dass manche von ihnen Jüdinnen sind. Eine Feststellung, die im Nationalsozialismus zu Vertreibung und Ermordung führte. Eine Feststellung, die Menschen mit jüdischem Hintergrund zu Juden und Jüdinnen macht. Wie sie sich selbst sehen, hat sie bis zu diesem Film kaum jemand gefragt.“